

---

Kanton Graubünden

W+G 2

Betriebs- und Rechtskunde

Qualifikationsverfahren 2011  
für Kauffrau / Kaufmann  
Erweiterte Grundbildung

---

Kandidatennummer: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Datum der Prüfung: \_\_\_\_\_

---

## 2. Teil: Betriebs- und Rechtskunde

<b>Bewertung</b>		mögliche Punkte	erteilte Punkte
1. Aufgabe	Verträge auf Gebrauchsüberlassung	6	_____
2. Aufgabe	Eherecht, eheliches Güterrecht	10	_____
3. Aufgabe	Erbrecht	9	_____
4. Aufgabe	Banken	8	_____
5. Aufgabe	Versicherungen	7	_____
6. Aufgabe	Steuern	<u>10</u>	_____
Total		<u>50</u>	_____

---

Lösen Sie die Aufgaben direkt auf diese Blätter. Falls Sie nicht genügend Platz haben, machen Sie einen Vermerk und verwenden Sie die Rückseiten. Bitte entfernen Sie die Bostich-Klammern nicht. Sie dürfen Entwurfsblätter verwenden. Geben Sie diese aber nicht ab, denn sie werden nicht korrigiert.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg.

Richtzeit zur Lösung der Aufgaben: 75 Minuten

---

Diese Prüfungsaufgaben dürfen erst ab 2012 zu Übungszwecken im Unterricht verwendet werden.

# Aufgabe 1 Verträge auf Gebrauchsüberlassung 6 Punkte

Die Verträge auf Gebrauchsüberlassung bestehen gemäss OR aus folgenden Vertragsarten:

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen
-------	-------	----------------	----------

Entscheiden Sie aufgrund des Sachverhaltes, welcher der oben erwähnten Verträge vorliegt. Kreuzen Sie die richtige Antwort an. Falls keiner der namentlich erwähnten Verträge zutrifft, vermerken Sie, was für ein Vertrag abgeschlossen wurde.

### Tatbestand a:

Karl Valär aus Klosters muss zügeln und braucht dazu den Lieferwagen seines Arbeitgebers. In der monatlichen Lohnabrechnung muss er für diese Benutzung CHF 50.— als Lohnabzug akzeptieren. Vermerk: Benutzung des Firmenfahrzeuges für private Zwecke.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

### Tatbestand b:

Das Hotel Griechisch AG in Davos wird vom Eigentümer Paul Tobler Saas i.P. nicht mehr selber geführt. Frau Yvonne Studach übernimmt die Bewirtung der Gäste. Für ihre Arbeit entrichtet ihr Paul Tobler monatlich einen fixen Betrag von CHF 300.— und dazu darf sie vom erzielten Umsatz 6% behalten.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

### Tatbestand c:

Die Verwaltungsbank AG Davos ist die Hausbank von Goldschmied Münger aus Davos. Münger erhält von der Bank einen Kilobarren Gold zum Herstellen seiner hochkarätigen Bijouterien. Einen Kilobarren Gold muss Münger in einem Jahr der Bank zurück geben und dann auch noch CHF 200.— Benutzungsgebühr für das Gold begleichen.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

**Tatbestand d:**

Karin Hugentobler aus Valzeina erhält von ihrem Onkel Fritz Hugentobler wohnhaft in Landquart CHF 1'000.— für die nächsten Ferien. Im kommenden August muss Karin aber das Geld, wieder genau CHF 1'000.—, Fritz Hugentobler in Landquart zurückgeben.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

**Tatbestand e:**

Für die Lehrabschlussprüfung Englisch braucht Franziska Müller ein Wörterbuch. Leider hat sie ihr Exemplar verloren. Ihr Bruder überlässt ihr sein Wörterbuch. Damit er sicher ist, dass Franziska es ihm auch zurückgibt, muss Franziska ihm CHF 50.— übergeben. Dieses Geld erhält sie nach Rückgabe des Wörterbuches wieder zurück.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

**Tatbestand f:**

Alfred Beer aus Küblis kann von Georg Pleisch – Eigentümer der Garage Auto Küblis den ganzen Betrieb inklusive der teuren Einrichtungen übernehmen. Für das Benutzen muss er 10% des erzielten Werkstattumsatzes an Georg Pleisch abgeben.

Miete	Pacht	Gebrauchsleihe	Darlehen	anderer Vertrag
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
				Art des Vertrages: .....

## Aufgabe 2 Ehe, Scheidung, Konkubinat eheliches Güterrecht

10 Punkte

**a. Allgemeines**

Zum Ausfüllen des Lückentextes auf der nächsten Seite stehen Ihnen **nummerierte Ausdrücke** zur Verfügung. Übertragen Sie immer nur eine Zahl für das richtige Wort gemäss Tabelle in die Lücke des Textes. Schreiben Sie **nicht den Ausdruck hinein!** Sie benötigen nicht alle Ausdrücke, die unten aufgeführt sind. Ein Ausdruck (Ziffer) kann mehrmals verwendet werden.

1	AHV Ansprüche
2	angemessene Entschädigung
3	ausserordentlich
4	BVG Ansprüche gegenüber der Pensionskasse
5	Drittel
6	dispositiven
7	Eigengut
8	einfachen Gesellschaft
9	einzelhaftend
10	Errungenschaften
11	Errungenschaftsbeteiligung
12	Friedensscheidung
13	gemeinsames Gut
14	Gewinn
15	Gütergemeinschaft
16	Gütertrennung
17	Güterverbindung
18	Hälfte

19	Kampfscheidung
20	katholischen
21	Kollektivgesellschaft
22	Konkubinat
23	Konventionalscheidung
24	Lebensversicherungsansprüche
25	normal
26	öffentlichen
27	ordentlich
28	privaten
29	Probewehe
30	reformiert
31	reichlich
32	solidarisch
33	Stiftung
34	Verpflichtungen
35	Viertel

Max Brunner und Lotti Capaul, beide wohnhaft in Sumvitg, haben geheiratet. Auf sie trifft nun der unten stehende Lückentext zu.

Lotti Capaul führt nach der Heirat den Haushalt. Sie hat Anrecht auf \_\_\_\_ zur eigenen Verfügung (Taschengeld). Für die laufenden Bedürfnisse der Familie haften die Ehepartner \_\_\_\_\_. Für grössere Auslagen haftet nur der Ehegatte, der die \_\_\_\_\_ eingegangen ist.

Wenn beide Ehepartner gemeinsam die Ehescheidung beantragen, spricht man von \_\_\_\_\_. Nach dem katholischen Kirchenrecht (welches zum \_\_\_\_\_ Recht gehört) ist aber die Ehe weiterhin unauflöslich. Bei der Scheidung werden die während der Ehe erwirtschafteten \_\_\_\_\_ zur Hälfte dem Partner übertragen.

Leben Mann und Frau zusammen, ohne dass sie verheiratet sind, spricht man von einem \_\_\_\_\_. Kommt es in diesem Fall zu Streitigkeiten zwischen den Beiden, kommen, sofern sie nichts anderes vereinbart haben, die Gesetzesartikel der \_\_\_\_\_ zur Anwendung. Diese Artikel haben damit \_\_\_\_\_ Charakter.

Das Gesetz unterscheidet folgende drei Güterstände: \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_. Der Güterstand der \_\_\_\_\_ gilt als ordentlicher Güterstand. Wird bei diesem Güterstand die Ehe aufgelöst, erhält jeder Ehepartner die \_\_\_\_\_ der \_\_\_\_\_ sowie sein \_\_\_\_\_ zurück. Für die anderen Güterstände gibt es andere Regeln.





b. Der Nachbar von Familie Muster behauptet, dass die obige Aufteilung der Erbschaft ganz anders aussehen würde, wenn **Anna Muster an ärztlich einwandfrei festgestellter Altersdemenz** leiden würde.

**1. Behauptung** des Nachbarn

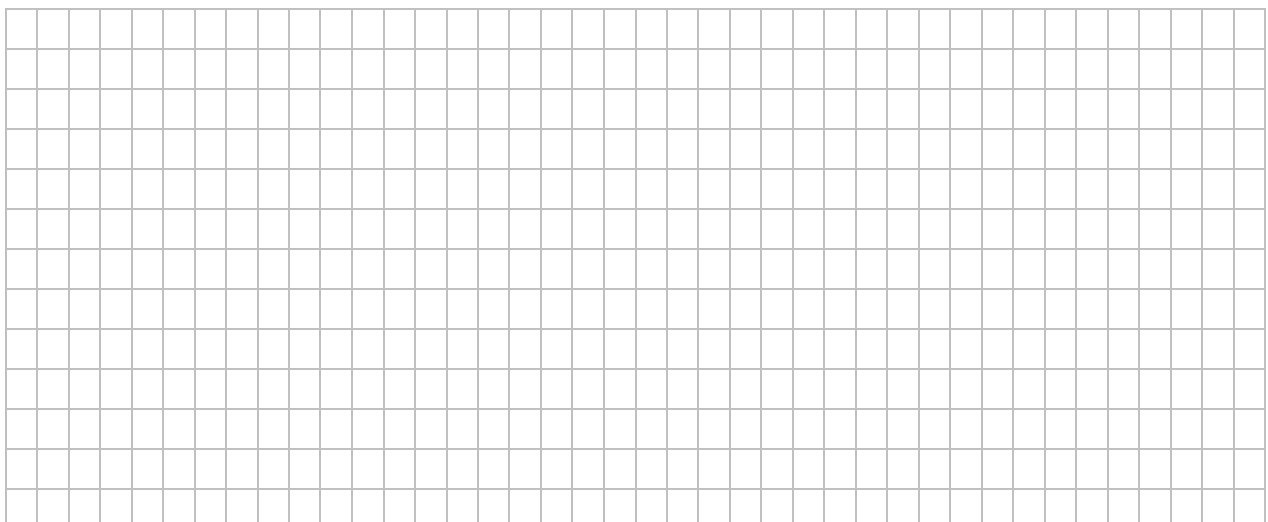
Anna Muster sei nach ZGB erbunwürdig und könne den Segen des Nachlasses gar nicht nutzen. Das Arztzeugnis reiche aus, um sie zu enterben und damit den Mit-erben etwas mehr zukommen zu lassen.

**2. Behauptung** des Nachbarn

Bei einem weniger fortgeschrittenen Krankheitsverlauf erreiche das Arztzeugnis, dass der Anspruch von Anna Muster auf den gesetzlichen Pflichtteil reduziert wird. Dazu braucht es lediglich die Zustimmung des Richters, welcher das Arztzeugnis kontrollieren muss.

Nehmen Sie zu den Aussagen des Nachbarn Stellung und geben Sie die nötigen Artikel aus dem Gesetzbuch an.

Die <b>1. Behauptung</b> stimmt.	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Begründung:		
Gesetzesartikel: .....		
Die <b>2. Behauptung</b> stimmt.	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Begründung:		
Gesetzesartikel: .....		





## Aufgabe 4 Banken

8 Punkte

Bezeichnen Sie die Kreditart und entscheiden Sie, welche Sicherheit für den Kredit haftet. Ist die Kreditsumme schwankend oder fest? Handelt es sich um einen Produktiv- oder Konsumtivkredit?

	genaue Bezeichnung der Kreditart	Art der Sicherheit für die Haftung	schwankende Kreditsumme	feste Kreditsumme	Produktivkredit	Konsumtivkredit
a.	Max Breuer möchte Eigentümer eines Autos werden – es kostet CHF 25'000.—. Leider hat er nur ein Sparguthaben von CHF 10'000.—		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b.	Das Unternehmen Sauermeier AG wünscht eine Kreditlimite zur Finanzierung ihres wechselnden Kreditbedarfs. Sie besitzt kotierte Wertschriften - möchte diese aber nicht verkaufen.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c.	Robert Nero möchte eine Musikagentur gründen und braucht CHF 100'000.— für den Kauf von Tonmaschinen. Keine Sicherheit vorhanden. Glücklicherweise ist sein noch lebender Vater sehr reich. Er möchte aber nicht direkt investieren.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d.	Karl Hausmeister will sein Einfamilienhaus in Malix umfassend renovieren. Kosten CHF 150'000.00.		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Aufgabe 5 Versicherungen

7 Punkte

### a. Allgemeines zu den Versicherungen

Beurteilen Sie, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind.

	richtig	falsch
a. Die Vorsorge für Alter, Tod und Invalidität beruht in der Schweiz auf dem 3-Säulen-Prinzip.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Unterversicherung ist ein Begriff aus der Sachversicherung und hat besonders bei Lebensversicherung eine sehr grosse Bedeutung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Für jede Versicherung gilt das Gesetz der grossen Zahl, das besagt, dass das Risiko eines Schadenfalls umso geringer ist, je mehr Versicherte in der Gefahrengemeinschaft zusammengeschlossen sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Berufliche Vorsorge ist grundsätzlich für alle Mitarbeitenden obligatorisch und funktioniert nach dem Umlageverfahren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Der Arbeitgeber muss jeden Mitarbeitenden obligatorisch gegen Berufsunfall versichern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### b. Versicherungsarten

Kreuzen Sie in der untenstehenden Tabelle die zutreffenden Versicherungskategorien an. Pro Zeile sind mehrere Kreuze zu setzen.

Versicherung	Obligatorische Versicherung	Freiwillige Versicherung	Sachversicherung	Personenversicherung	Vermögensversicherung	Staatliche Versicherung	Private Versicherung
Lebensversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Motorfahrzeughaftpflichtversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kaskoversicherung für das Motorrad	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Privathaftpflichtversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mobiliarversicherung für Hausrat	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechtsschutzversicherung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grundversicherung der Krankenkasse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
AHV/IV/EO	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

## Aufgabe 6 Steuern

10 Punkte

### a. Direkte Steuern

Wie beeinflussen die Tatbestände a. bis h. die Höhe des steuerbaren Einkommens?

- + das steuerbare Einkommen wird grösser
- 0 das steuerbare Einkommen bleibt gleich
- das steuerbare Einkommen wird kleiner

Tatbestand	Einfluss auf das steuerbare Einkommen		
	+	0	-
a. Paul Müller (Steuerpflichtiger) zahlt Mietzins für eine Ferienwohnung in Davos während den Sportferien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b. Peter Camastral wohnt in Igis und arbeitet in Untervaz. Es entstehen Fahrspesen für sein Fahrrad.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c. Peter Camastral ist auch Mitglied der Brass Band Sarganserland. Er fährt wöchentlich zur Probe nach Mels. Fahrspesen RhB und SBB gemäss Quittung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d. Peter Marito muss an seine geschiedene Frau Frieda Meier ehemals Marito Alimente bezahlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
e. Peter Muster fährt einen Ford Mustang und zahlt für dieses sportliche Fahrzeug die Haftpflichtversicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
f. Prämie Lebensversicherung 3a. bei der Basler	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
g. Hypozins auf der Hypothek des Einfamilienhauses	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
h. Jahreslohn der Ehefrau für eine Teilzeitarbeit am Kiosk	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

### b. Indirekte Steuern

Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen zur Mehrwertsteuer richtig oder falsch sind!

richtig	falsch	Aussage
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	a. Sie wird auf dem Weg einer Ware vom Produzenten über den Handel zum Konsumenten mehrmals erhoben.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b. Relativ günstige Produkte des täglichen Bedarfs haben einen höheren Mehrwertsteuersatz als teure Luxusgüter.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	c. Die gesamten Einnahmen der Mehrwertsteuer werden zwischen Bund und Kantonen aufgeteilt.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	d. Die Mehrwertsteuer ist eine indirekte Steuer.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	e. Auf die exportierten und die importierten Waren wird keine Mehrwertsteuer erhoben, weil die Ware ja im Ausland verwendet wird oder aus dem Ausland kommt.
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	f. Die Mehrwertsteuer nennt man Allphasensteuer, weil neben den Waren auch die Dienstleistungen mit der Mehrwertsteuer belegt werden.

